

Standort Zweites Gewandhaus, Mendelssohn-Ufer

Manch ältere Leipziger schauen wehmütig vom Mendelssohn-Ufer Richtung Westen. Sie erinnern sich noch an den prachtvollen Bau, der hier einmal stand: das Zweite Gewandhaus. Ende 1884 war es eingeweiht worden. Vorher hatte das Konzertinstitut die Gewerbehalle der Tuchmacher genutzt. Heute befindet sich an dieser Stelle das Städtische Kaufhaus. In den ersten Jahren dürfte es ziemlich anstrengend für die Musiker gewesen sein, in dem neuen Haus zu proben. Ringsherum wurde gebaut. Es herrschte Aufbruchsstimmung. Diese sollte sich auch in einer repräsentativen Architektur äußern. Das Zweite Gewandhaus mit seinen beiden Sälen strahlte diesen Geist aus. Die Pianistin Sina Goldfein, spätere Ehefrau von → **Herman Berlinski**, schilderte die besondere Atmosphäre. Beim Betreten des Hauses fühlte sie sich in einer anderen Welt. Doch die Realität holte sie schnell ein. 1933 erlebte sie, wie die Polizeidirektion ein Konzert von Gewandhauskapellmeister Bruno Walter absagte. Er war Jude und verließ daraufhin Deutschland. 1934 verlor der jüdische Konzertmeister Leo Schwarz seine Anstellung, nachdem er zuvor schon Einschränkungen hatte in Kauf nehmen müssen. Ein Jahr später durften jüdische Konzertbesucher das Haus offiziell nicht mehr betreten. Werke von → **Mendelssohn** und anderen Komponisten jüdischer Herkunft verschwanden aus den Programmen. Noch im Sommer 1943 wurden im Zweiten Gewandhaus Aufnahmen für einen Film über die Musikstadt Leipzig gedreht. Im Februar 1944 brannte das Gebäude bei einem schweren Bombenangriff aus. Die Ruine blieb stehen, vorerst. Notdürftig wurde sie gesichert. Viele hofften auf den Wiederaufbau. Zuletzt brüteten Eulen in den Mauern. Im März 1968, mitten im Frühling, wurden die Reste des Zweiten Gewandhauses schließlich gesprengt. Die Gesangspädagogin Eleonore Petzoldt hat es zufällig miterlebt. Mit Schmerzen erinnert sie sich daran, wie sogar die Musikerskulpturen zertrümmert wurden.